


# Volks-Zeitung

Verantwortlicher: Otto Bruns, Berlin-Charlottenburg

## Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Zufuhr in Fischen knapp. Preise zum Teil höher.

Schellfisch 700-1500 M., Kabeljau 900-1500 M., Seelachs 1000-1500 M., Dorsch 600-800 M., Röhrlachs 1500-1800 M., grüne Herings 500-700 M., in Eis: Hechte 2400-3200 M., Zander 3200-4000 M., Karpfen 2200-2500 M., Biele 500-1400 M., Plötzen 700-1000 M., Leber: Hechte 2400-3200 M., Zander 4000-5000 M., Schleie 4000-4500 M., Aale 6000 bis 7000 M., Biele 1800-2200 M., Karpfen 2000-3000 M., Kartoffeln 35-45 M., Morchen 1200-1600 M. d. Pfd.	
--	---

## Trud und Berlin: Hubert Wölfe, Berlin

Stresenbahn 300, Umstel. 450 Hochb. II. 250, III. 200, 250 Stadtbahn .... II. 320, III. 160 Omnibus Teil 300, ganze Sitz 400 Urosche: Kr x 3000, Pl x 2000 Teleph. 72850, Geogr. 30, Aut. 69	Psik. Ort 20, Fern u. Gest. 40, Ausl. 180, Tschechosl. u. Ungarn 140 Biel. Ort 40, Fern u. Gest. 100 Ausl. 300, Tschech. u. Ung. 240 Telegr. 80 d. W., Grandg.-b. 160 n. Ausland * nach Währung
---	--

## Reparation und Sicherheit

Der „Daily Telegraph“ über die neuesten französischen Pläne — Herabsetzung der deutschen Zahlungsverpflichtungen — Uebnahme der Amerikaschulden durch Deutschland — Räumung des Ruhrgebiets, rheinischer Bundespaß, Garantepaß

London, 5. April. (W. T. B.)

Der diplomatische Bericht der „Daily Telegraph“ schreibt, die augenblickliche kritische Lage im Ruhrgebiet zwingt die englischen Elemente der politischen Meinung in allen beteiligten Ländern, insbesondere in England und Frankreich, zu der Einsicht, daß eine baldige Lösung für das doppelte Problem der Reparationen und der Sicherheit gefunden werden müsse, wenn eine europäische Krise vermieden werden sollte. Die Bewegung zugunsten einer praktischen Lösung gewinnt in amtlichen und nichtamtlichen französischen Kreisen an Boden. Führende französische Staatsmänner und Militärs hätten das englische Interesse an der künftigen Sicherheit Frankreichs begriffen. Französische Staatsmänner hätten infolgedessen die in Betracht kommenden Fragen von einem weiteren und saumännlicheren Standpunkte betrachtet als bisher. Der Berichtsfasser gibt die in manchen französischen einflussreichen Kreisen, „selbst einigen der höchsten“, herrschende Auffassung wie folgt wieder:

Sonderregime erwidert werden. Das westliche Rheinland würde jedoch ein Bundesstaat werden, in dessen Art, wie die Republik von Baden und Württemberg, innerhalb des Deutschen Reiches. Der Zweck hierbei sei, die bisherige preussische Verwaltung zu beseitigen. Diese westrheinische Republik würde politisch, wirtschaftlich und administrativ einen integralen Teil des Reiches bilden; sie würde jedoch unter der Aufsicht des Völkerverbundes entmilitarisiert werden. Deutsche Truppen dürften dort nicht gehalten oder rekrutiert werden. Außerdem würde das Deutsche Reich noch einen freiwilligen Nichtangriffspakt mit den übrigen Mächten abschließen, vorausgesetzt, daß eine regionale Vereinbarung zur Anwendung des Artikels 10 der Völkervereinbarung, was das Saargebiet betreffe, so würde „das natürlichste Verfahren“ sein, es dem geplanten westrheinischen Staat innerhalb des Deutschen Reiches zu assimilieren, zugleich jedoch Frankreichs Recht auf die dort erzeugte Kohle vorzubehalten zu lassen. Es werde jedoch für die sofortige Schaffung eines autonomen Saarstaates unter Aufsicht des Völkerverbundes eingetretten, statt zuzulassen, daß die Zukunft dieser Enklave durch Volksabstimmung nach Verlauf von fünfzehn Jahren bestimmt werde.

Der Berichtsfasser erklärt zum Schluß, daß die Einzelheiten eines solchen Planes ausgiebiger Prüfung erfordern, daß jedoch seine Grundzüge vielleicht zu einer ernstlichen und wohlwollenden Erwägung in England berechtigen.

### Interalliierte Konferenz in Bonn Englands Pläne am Rhein

Koblenz, 5. April. (Gaa.)

Morgen nachmittag 2 Uhr wird in Bonn ein wichtige interalliierte Konferenz stattfinden, die sich mit einer großen Anzahl von Fragen, die mit der Ruhrbesetzung zusammenhängt, beschäftigen wird, insbesondere mit der Regelung von Einzelheiten in der Frage der Eisenbahnergie. An der Konferenz werden teilnehmen der französische Oberkommissar Triaud, der belgische Oberkommissar und General De gottle.

London, 5. April. (Gaa.)

In einer Rede, die der Staatssekretär für Schottland, Graf Levar, gestern in Edinburgh hielt, erklärte er, daß die Politik der englischen Regierung feste Richtlinien habe. England werde am Rhein bleiben, um seine wirtschaftlichen Interessen in dem Augenblick anzubieten, wo eine Aussicht auf Annahme vorhanden sei.

fein davon überzeugt, daß diese Motoren für Unterseeboote bestimmt gewesen seien.

Die französischen Behörden haben, wie aus Mainz gemeldet wird, in Mainz ein geheimes deutsches Postbureau entdeckt, durch das der deutschen Bevölkerung trotz der Postsperrung Briefe und sonstige Postfachen zugegangen seien. Die Entdeckung ist erfolgt bei einer Durchsichtung der deutschen Handelskammer in Mainz, wo man für eine Milliarde Briefmarken, sowie zahlreiche Säcke mit Postfachen und Paketen gefunden habe.

### Loucheur als Nachfolger Poincarés?

Seine Informationsreise nach London

London, 5. April. (Gaa.)

Loucheur, der mit Lloyd George zusammengetroffen ist, hat, wie die englische Presse mitteilt, auch eine Zusammenkunft mit dem Schatzminister gehabt. Die Besuche Loucheurs erregen allgemeines Interesse. Man stellt in Abrede, daß Loucheur einen Auftrag Poincarés auszuführen habe. In politischen Kreisen ist das Gerücht im Umlauf, daß Loucheur die Bildung eines neuen französischen Kabinetts vorbereite und sich durch persönliche Fühlungnahme über die Meinung Englands von der Uebernahme einer derartigen Aufgabe unterrichten wolle. In Londoner französischen Kreisen allerdings demontiert man derartige Gerüchte.

Die Folgen des Moskauer Bluturteils. Wie die Wälder aus Warschau melden, ist es infolge der Erregung über das Moskauer Urteil gegen die beiden katholischen Geistlichen in einigen Warschauer Restaurants zu antimilitarischen Ausschreitungen gekommen.

Der „medizinische“ Alkohol. Neuter meldet aus Washington: Das Schahamt hat die New Yorker Gesundheitsbehörde angewiesen, nicht länger zu gestatten, daß die an Land gehenden Schiffspassagiere je einen Liter Alkohol zu medizinischen Zwecken mit sich führen dürfen, da dies eine Verletzung des Alkoholverbotes und der Zollgesetze sei.

## Schnelldienst

Donat Low wird wahrscheinlich am Sonnabend oder Sonntag nach London zurückkehren.

Ramjoh Macdonald hat über das Ruhrproblem gesprochen. Loucheur wird als möglicher Nachfolger Poincarés genannt.

Im Jagdschloß Rambouillet wird heute ein französischer Ministerrat abgehalten.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtags nahm heute vormittag seine Arbeiten mit der Vorbereitung des Kultusrats wieder auf.

Ernährungsminister Dr. Luther ist heute früh von München nach Stuttgart gewest.

Bei den Stadtratswahlen in Chicago haben die Demokraten gesiegt.

Jagult Vajcha ist aus Gibraltar entlassen worden.

Der demokratische Abgeordnete Miguel Villanueva ist zum spanischen Finanzminister ernannt worden.

Quelle beginnt in Kairo der Prozeß gegen die fünfzig ägyptischen Exulanten, die der Mordanschlag an der Ermordung englischer Offiziere und Soldaten angeklagt sind.

Einer Warschauer Meldung zufolge, soll Polen beabsichtigen, die diplomatischen Beziehungen zu Russland wegen der Einrichtung des Palaten Subkominz abzubrechen.

Einer der Führer der irischen Unabhängigen, John Cronin, hat sich in New York ergeben, um das Leben seiner gefangenen Kameraden zu retten.

Der Verwaltungsausschuß der deutschen Sammlung in Weimar hat dem deutschen Reichskanzler den Betrag von 7500 amerikanischen Dollars für die notleidende Ruhrbevölkerung überwiesen.

Die Verhandlungen über einen französisch-österreichischen Handelsvertrag werden am 25. April in Paris beginnen.

Dollar: 21 125

## Die Folterkammer von Bredeneh

Französische Unruhen

Die letzten Vorgänge von Essen sind anheimelnd doch zu viel für das schlarfierte Weltgewissen gewesen. Die internationale Presse bringt Darstellungen der blutigen Geheißnisse vom Osterjannabend, die nicht nur sehr belastend für die Franzosen sind, sondern auch draußen so empfinden werden. Der „Manchester Guardian“ hat in sehr scharfen Worten den Franzosen die alleinige Schuld an den Vorfällen zugeschrieben, und daselbe geschieht in amerikanischen Blättern. Aus New-York wird gefolgt, daß die dortige Stimmung sich sehr zugunsten Frankreichs verschärft habe. Das bedeutet freilich noch keine Verbesserung zugunsten Deutschlands. Wir wissen es. Wir dürfen auch von diesem grauenvollen Vorfalle noch keine Wendung erwarten. Aber wenn die öffentliche Meinung der Welt aus diesem Anlaß doch etwas nachdenklicher wird und die Tatsachen unbefangener zusehen beginnt, so darf man vielleicht hoffen, daß die unglücklichen Opfer der Schießerei am Ende doch nicht ganz umsonst gestorben sind.

Jedenfalls darf man hoffen, daß diesmal die deutsche Proletennote, die schon veröffentlicht worden ist, mehr Beachtung in der Welt finden wird, als ihre Vorgängerinnen. Es trifft sich günstig, daß am gleichen Tage, wo diese Note erschien, ein amerikanischer Journalist und Hilfsbegleiter des amerikanischen Roten Kreuzes, der sich am vorigen Sonnabend in Essen befunden hat, in einem Berliner Blatt ausführlich geschildert hat, was er dort mitansehen mußte. Er hat entsprechend auch nach Amerika berichtet, und dieser Bericht bestätigt die deutsche amtliche Darstellung durchaus. Auch er hebt hervor, daß keine irrtümliche Provoktion auf Seiten der deutschen Arbeiter dem Feuerüberfall vorangegangen war, und er erklärt das ganze Unglück aus einer Nervosität und Panik der neuen Soldaten, die von ihrer Führung auffällig und, wie er meint, vielleicht planmäßig im Stich gelassen worden sind. Vier Stunden hat man dieses Häuflein französischer Soldaten allein in den Krupp-Werken gelassen, ohne daß ihnen von französischer Seite ein Befehl oder auch nur eine Nachricht zugekommen wäre. Die Soldaten sollen blaß und verlorren ausgesehen haben, und der Amerikaner glaubt, daß sie denselben Eindruck gehabt haben müssen wie er selber, nämlich, daß man sie offen wollte, um endlich den großen Zwischenfall zu provozieren. Besonders merkwürdig kam ihm vor, daß im Augenblick, als die Schießerei begann, selbst der einzige französische Offizier, der bei der Truppe war, verflucht wurde. Diese Darstellung erklärt vielleicht die paar Bolus, befaßt aber umso mehr die Vorleser.

Nehmen wir an, daß in diesem Falle die Angreifer aus Angst geschossen haben. Gerade in diesen Tagen aber werden neue Einzelheiten bekannt über heftigste Proteste französischer Genarmen, die nicht mit Nervosität entschuldigt werden können. In den Fällen, die jedoch rückbar werden, handelt es sich, wie schon gestern kurz erwähnt, allerdings auch nicht um große Massen, die die Franzosen gegen einander führen können, sondern nur um zwei einzelne, mehrfache Arbeiter, die man verhaftet hatte, und die man in einer geradezu entsetzlichen Weise behandelt hat. Der Deutsche Transportarbeiterverband, dem die beiden Betroffenen angehören, hat ein genaues Protokoll über ihre Leiden aufgenommen und im „Vorwärts“ veröffentlicht. Das sozial-

## Ein neues Attentat auf die deutsche Botschaft in Rom

Der Sohn des Botschafters angefohlen

Rom, 5. April. (Privat.)

Der Sohn des Botschafters v. Neurath wurde heute morgen gegen 10 Uhr, als er sich auf einem Spaziergang im Park des Botschaftsgebäudes befand, von einem Revolverbeschuß getroffen und leicht verwundet. Einzelheiten über den Vorfalle sind zur Stunde noch nicht bekannt.

## Anklage gegen Krupp?

Ein soltes Stück

London, 5. April. (G. G.)

Einer Düsseldorfener Meldung der „Daily Mail“ zufolge dürfte Krupp v. Wohlen und Solbach wegen Mißbrauch an den Vorgängen in Essen vom Sonnabend von den französischen Behörden angeklagt werden. Diese behaupten, daß die Demonstration der Krupp-Arbeiter gegen die französische Truppenabteilung, die Automobile beschlagnahmten sollte, vorbereitet gewesen sei.

## Französische Angst vor der deutschen Technik

Ein deutsches geheimes Postbüro in Mainz?

Paris, 5. April. (Gaa.)

Die französischen Truppen sollen bei der Befragung der Benzwerke in Mannheim, wie französische Blätter melden, einen gerade fertiggestellten Diesel-Motor von 15 bis 20000 Pferdekraften aufgefunden haben. Dieser sei gerade einer Prüfung von 2 Stunden unterzogen worden und hätte hierbei den Beweis abgeben können, daß er nicht länger zu scheitern, daß die an Land gehenden Schiffspassagiere je einen Liter Alkohol zu medizinischen Zwecken mit sich führen dürfen, da dies eine Verletzung des Alkoholverbotes und der Zollgesetze sei.

Demokratische Blatt ist der Ansicht, daß der hier dokumentarisch festgelegte Fall für die französischen Methoden im Ruhrgebiet typisch sei. Jedenfalls lohnt es sich, deutschen Lesern davon Kenntnis zu geben und womöglich die Aufmerksamkeit der Welt auf diese schandbaren Vergehen zu lenken.

Nach dem Bericht sind die beiden Telegramm-Übermitter, die namentlich aufgeführt werden, eines abends mit der Begründung verhaftet worden, sie hätten französische Leitungen gestört, weil sie auf ihrem Heimweg die StraÙe einen offenkundigen elektrischen Vertreter geschlossen hatten. Sie wurden unter Bewachung von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett nacheinander durch eine ganze Reihe von Arrestlokalen transportiert, wobei man den einen drei Stunden in einer Zelle ließ, die von Ratten wimmelte und außerdem den Aufenthalt durch ungläublichen Lärm unmöglich machte. Als man sie dann weiter führte, schloß man sie durch Fesselung derartig frumm, daß sie völlig gebückt gehen mußten und sich vor Schmerz kaum aufrecht halten konnten. Die Händschellen waren durch Eisenketten, die zwischen die Ketten eingegliedert waren, besonders unerträglich gemacht. Nach diesem Transport wurden die Unglücklichen von vier Gardemarschallern empfangen, die zunächst eine halbe Stunde lang mit Reihensperren, Gummirollen und gedrehten Eisenstücken auf sie loszuschlugen, so daß sie bald am Kopfe stark bluteten und der eine von ihnen nach Feststellung eines deutschen Arztes durch die Schläge des Eisentodes das Geschick des einen Drees vollständig und das des anderen teilweise verloren hat. Die Schläge waren so wichtig, daß die Gefreiten hin und her taumelten. Von einem Verhör war bis dahin noch keine Rede gewesen. Als dieses begann, verurteilten die Franzosen — immer noch bloß die Gardemarschall ohne Anwesenheit eines höheren Beamten — durch allerlei Folterstriebe ein Geständnis aus den Beschuldigten herauszupressen. Als aber nichts half, bedrohte man einen von ihnen, daß er in fünf Minuten erschossen würde, ließ vier Posten mit Gewehren eintreten, diese laden und sich 2 Meter von dem Scheinbar Zurückweichenden aufstellten. Man kommandierte zum Schuß fertig, und der Bedrohte glaubte seine letzte Minute gekommen. Dann aber folgte das Kommando „Geweß ab!“ — man hatte sich nur einen „Scherz“ erlaubt! Jede Kennzeichnung dieser gemeinen Brutalität erbringt sich. Nach weiteren Qualen, zu denen unter anderem zweitägiges vollständigiges Hungern gehörte, obwohl die beiden Deutschen mehrmals um Wasser und Brot gebittet hatten, ließ man sie endlich laufen, ohne Erklärung, daß man sich von ihrer Einschuldung überzeugt habe, von einer Untersuchung oder Genugtuung gar nicht zu sprechen. Diese Verurteilungen erinnern an die Verbrechen der Aufständischen in Breslau während des Kapp-Putschs. Wie ein Mann hat sich gegen dieses Grausame der deutschen Arbeitererschaft (einschließlich der französischen) zu den Vorgängen in der Rottelkammer von Breleben?

\* \* \*

### Übergabe des deutschen Protestes

Tagung des französischen Ministerrates — Aufruf der französischen Kommunisten

Die Protestnote der Reichsregierung gegen die Plakat von Essen ist gestern abend noch am Canal d'Orléans übergeben worden. Es eine Antwort der französischen Regierung erfolgen wird, ist noch zweifelhaft. Seit einigen Wochen nimmt der Ministerpräsident Boincaz die deutschen Proteste einfach zur Kenntnis, ohne deren Empfang zu bestätigen oder sonst auf den Inhalt einzugehen; nur die Presse erhält Mitteilungen zur Orientierung. Vorausgesetzt wird in den Ministerrat, der heute in Amboise in der Vorstadt von Paris, dem Rat der Republik abgehalten wird, darüber Bericht zu erstatten werden, ob in diesem Fall die Methode beibehalten werden soll. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die bisherigen französischen Schilderungen der Ereignisse auch in Frankreich nicht vollständig befriedigt haben.

Die französische kommunistische Partei protestiert in einem Aufruf gegen die „neue Latzipolier und gefährlicher Barbarei“ und fordert nochmals die Lösung aus: „Schnelle Räumung des Ruhrgebietes — Annullierung des Vertrages von Versailles.“ — Wieder mit dem mörderischen Imperialisismus. Zurückweis die internationale Solidarität der Arbeiter aufgerufen, gegen den deutschen und französischen Kapitalismus zusammenzuhalten.

### Klänge von vorgestern

Vollstübchen: Emilia Galotti

Die Sittenverderbnis der oberen Zehntausend des Moskito liegt nicht in der allzu freudigen Beziehung des Fleisches, sondern in den unaufrähen Mitteln, mit denen die Herren im Sündenfall und die Damen im Reizfuß ihre Ziele zu erreichen suchen. Es ist dem literarischen Verfasser verständlich, daß Lessing in jener Zeit die Weier für eine Werbergung schlug, die eben als eine notwendige Reaktion auf die Fäulnis des gesellschaftlichen Lebens zu gelten hat. Was aber fangen wir heute mit „Emilia Galotti“ an, der „Röle geschoben, ob der Sturm sie entblättert“? Liegt für uns noch die Tragödie in dem mit Jünglingen mehr verpackten als freizeidigen Verführungs spiel und der in diesem Rahmen zwangsängstigt sich bewegenden Vorgänge? Nein, sie liegt für uns eher in der Unselbständigkeit dieser Frauen, die Emilia Galotti, dieser Mutter Klaudiva, dieser Gräfin Orsina, die nicht zu sehen und zu gehen wissen, wenn sie nicht ein Mann hält und leitet.

Davon kann bei Lessing naturgemäß nichts zu lesen sein, und wenn man dann jene absolute Gegenüberstellung von tieferer Seelenstärke und unschuldvollstem Weiß, von Fürstenschaft und einer bis zur furchterlichsten Konsequenz geföhrenen totalitären Mannhaftigkeit näher betrachtet, so kann der Schluß nur sein: diese Tragödie hat in unserer heutigen Welt nichts zu suchen. Sie will uns verleihten, Standpunkte zurückzuführen, die zu ihrer Stunde notwendig und gut waren, denen wir aber heute eine gerade scharfe Spitze anhängen müssen, wie den ungeschicklichen, leged verdrübten Intrigantenbogen der von Lessing gemalteten Oberflächlichkeit.

Die Aufführung im Neuen Volkstheater zeigt eine schmerzliche Tempus aus, aber die Regieleistung (Paul Gänther) war unregelmäßig, und oft genug quälte die Apparatur vernehmlich. Die Darstellung war in den Hauptrollen bemerkenswert schwach. An Gertrud Kaniß (Emilia) fehlte nicht nur der Blick, und von Herrn Högaz (Donago) hat man den Eindruck, daß er vor vielen Jahren taffische Male mit banal aufreizenden Rebenwürfen; Peter Hies Morinelli. Die stärkste, die einzig klare Szene war die zwischen Leonhard Stedel und Kofe Viedingstein. Hier war Rivon, hier war inverte, menschliche Benennung des Zufuhrens, im diese Viertelstunde ging man nicht leer davon. Ein Wort des Lobes auch für die drei Worte des Rota, für Fritz Schur.

Gegen Ethnes und das Comité des Jorges — gegen Cuno und Boincaze!

### Minister Boelch über Schulfragen

Der Kultusrat vor dem Hauptausfchuß des Landtages

Heute vormittag begann im Hauptausfchuß des preussischen Landtages die Beratung der Kultusgesetz. Nach einleitenden Worten des Berichterstatters, des Abgeordneten Dr. Schuster, nahm der Minister Dr. Boelch selbst das Wort, um einen Überblick über den Gesamtstand und die besonderen Aufgaben seines Ministeriums zu geben. Gegenüber dem in der Öffentlichkeit oft erhobenen Rufe nach Sparmaßnahme wurde eine ständige Nachprüfung innerhalb des Ministeriums hinsichtlich der Sparmaßnahme auf dem Gebiete der Bildungswesen überhaupt möglich wäre. Der Minister betonte den Satz mit aller Schärfe, daß das Schicksal des deutschen Volkes zuletzt doch von seinen geistigen und sittlichen Kräften abhängig. Man müsse deshalb alles tun, um diese Kräfte zu wecken, lebendig zu erhalten, zu stärken und zu voller Auswirkung zu bringen. Auf einem Gebiete könne vielleicht gespart werden: in neuen Plänen und Projekten müßten wir als armes Volk uns bescheiden lernen.

Der groß angelegte Grundriß der Einheitschule müßte immer wieder revidiert und auf seine Vereinfachungs möglichkeit geprüft werden. Es handele sich darum, die denkbar einfachsten Formen der Einheitschule zu schaffen, die nicht eine Schule der Vereinerlichung seien, sondern müsse zu einer Schule der differenzierten Begabung werden. Für jedes Kind der richtige Schulweg, der seiner Begabung und seinen Anlagen entsprechende, das sei der Kerngedanke der Einheitschule, der in der Psychologisierung der Schulüberlegung bestehe. Daneben müsse man nicht in die Breite möglichst in die Tiefe gehen. Die Bildungsaufgaben des Kulturministeriums auf die Reform der Volksschule ein, die nicht nur eine Frage der Reform der Bildung der Lehrer an Volks- und Mittelschulen, sondern auch für die Lehrer an höheren Schulen sei. Es sei die höchste und dringendste Aufgabe, die das Ministerium beauftragt; die dahingehenden Vorschläge würden bald das Staatsministerium beauftragen.

Trotz der finanziellen Not sei in den letzten anderthalb Jahren Erhebliches an planmäßiger Gesamtreform der Schulwesen geschaffen worden. Die gesamte Unterrichtsverwaltung werde, das beste sei von selbst, jetzt stark durch die Not der Schule im Rheinland und an der Ruhr in Anspruch genommen. Der Minister gab hier einige Zahlen über die Not der Schulen und der Lehrkräfte im neuen Einheitschulgebiete und im ältesten Gebiete und fand Worte höchster Anerkennung für die Haltung der gesamten Lehrerschaft.

Vinculidlich des Systems der höheren Schule wies er auf die Einführung der Deutschen Oberschule und der Deutschen Aufbauschule hin, deren Lehrpläne in diesen Tagen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden würden. Vom 1. April d. J. ab seien in Breiten 70 Aufbauschulen vorhanden, von deren Bewährung er sich außerordentlich viel versprehe.

In vielen Schulkreisen am 20. März 1932 ordnete sich dem Gedanken der höheren Schule als nächstes ein. Er sei erfreut, daß sein Erlaß in der Öffentlichkeit weitgehende Zustimmung gefunden habe.

Der Minister entwickelte ferner ein Bild der Reorganisation des gesamten Schulwesens und sprach von der Ausgestaltung der Grundschuln nach dem Grundschulgesetz vom 24. April 1920, für dessen baldige Durchführung er sich einsetze, und von den Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen der vier oberen Jahrgänge der Volksschule vom 15. Oktober 1922, die wertvolle pädagogische Gedanken in unsere Schulen hineingebracht hätten.

Das auch die Reform der Universitäten und technischen Hochschulen vorwärtsdrücke, bemerke die letzten vom Staatsministerium angenommene Reform der Verfassung der Hochschule.

Wie bei den letzten Staatsberatungen, so wiederhole er auch hier, daß die Beziehung zur Staatsgewalt einzuwirken im Vordergrund der Unterrichtsverwaltung stehen müsse. Der Unterricht im Unterricht ausgebildet werden, der ihm seiner Bedeutung gemäß entspreche, und die Lehrerhaltung müsse in der Gesamtsituation ihres Berufs und ihrer Einstellung zur Jugend der starke Träger dieses Staatsgedankens sein.

**„Beschlagnahme“ von Büchsen.** Nach einer kanonischen Abordnung erfolgt zuerst auf Grund einer Verordnung der Rheinlandschmittigen die „Beschlagnahme“ vor allem von Büchsen von vorrätern, deren Lieferung Deutschland infolge der Belegung des Ruhrgebietes eingestellt hat. Die erste „Beschlagnahme“ habe ein Menge von 70 000 Rilo betroffen.

**Kommunistische Propaganda in den U. S. A.** Die Kontinentalausgabe des „New York Herald“ veröffentlicht eine Sensationsnachricht über bolschewistische Propaganda

Auf dem Programm steht: „Die Kunst des Volkes!“ Wenn das Wort seinePhrase sein soll, wird man bei der Auswahl der Stücke künftig bedacht sein müssen auf den Geist der Zeit, auf den Geist von morgen. Und der hält — zum Beispiel — sehr wenig davon, daß man eine Rolle künstlich bricht, damit sie der Sturm nicht entdoh, man eine Rolle künstlich entblättert, damit sie der Sturm nicht klatert.

Fritz Ziesch.

Der Poststempel als Volkserzieher. Die auch bei uns eingeführte Maßregel, den Entwurfpostempel auf den Briefmarken zu beherzigenwerten Maßnahmen und Aufforderungen zu benutzen, wird in Kanada in den Dienst der Volkserziehung gestellt. Auf den Briefen sind hier die verschiedenartigsten heilsamen Aufforderungen im Stempelplan zu lesen. So heißt z. B. eines dieser Gebote des Stempels: „Schreibe oft und halte deine Familie beisammen!“ Ein anderes Gebot verlangt: „Arbeite und suche für Arbeit, um Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.“ Oder: „Gib die Waidrinder verhalten!“ Oder: „Gib denen Brief frühmorgens zum Post und bediene dich ebenfalls der Mittagspost.“ Auch die Mahnung: „Verzich nicht Stöße und Hausnummer auf der Adresse“ fehlt nicht. Die irische Post drückt ihren Briefen einen Entwurfpostempel auf, auf dem mit großen Buchstaben zu lesen ist: „Verte wirtlich“, während die englische Postverwaltung Millionen von Briefen die Mitteilung aufgestempelt hat: „Britische Reichsausstellung 1924.“

**Augenmenschen und Chemismus.** Nach einem in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlichten Bericht teilt Gavorra die Resultate, deren Tätigkeits auf Gesichtseindrücken, also auf reinem Gedächtnis beruht, den Augenmenschen, die jetztigen, bei denen das Gedächtnis, also das logische Gedächtnis, leidend ist, in Chemismus ein. Der Chemismus ist somit der geistlich lieberliegende, von Bodenheimer Wert ist diese Einteilung bei der Behandlung schmerzhafter Kinder; sie erklärt auch, warum manche Behandlungsmethoden bei den einen einfließen und bei den anderen gar keinen Erfolg erzielen.

**S. R. R.** Eine Geschichte aus den Franzosenjahren vor hundert Jahren wird in der Hamburger Zeitschrift „Lustigborn“ in unerwartetst plakativ erzählt. Es war in der Zeit, da der König Jerome, der den Beinamen „Narren wieder lustig“ nach seinem Verhängnis wert erhalten hat das von seinem Bruder regierende Königreich Westfalen beherrschte. Sein „Hieronymus Napoleon Rex“, das er als Titel führte, führte er im Klappen als „H.N.R.“ ab, und diese Buchstaben waren daher überall angebracht. Als er nun im Oktober 1813 bei dem Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft in

in Amerika. Einem Telegramm zufolge habe ein früherer Nachrichtenspiegel den amerikanischen Kriegsmilitarismus erklärt, daß die Sowjets in New-York ein Depot von 250 Millionen Dollar besitzen. Im Dezember 1921 seien für die dritte internationale Kredit von 500 000 Dollar für die sowjetische Propaganda in den Vereinigten Staaten verwendet worden.

### London zur Moskauer Hinrichtung

Zurückweisung der russischen Note

London, 5. April. (Privat.)

Die Hinrichtung des Moskauer Publieistikum in Moskau hat hier große Erregung hervorgerufen. Alle Blätter bringen auferst lakonische Artikel gegen die Bolschewisten; besonders angegriffen wird Krieleno, dem man die Hauptrolle an dem Todesurteil zuschreibt. Die Antwort der Sowjetregierung auf die Vorstellungen des englischen Vertreters in Moskau wird eine „schamlose Unverschämtheit“ genannt. In dieser Antwort hatte die bolschewistische Regierung die englische Intervention als unfreundlichen Akt bezeichnet und hierbei Anspielungen auf gewisse Vorgänge in Island und Indien gemacht, mit denen sich das Humanitätsgefühl Englands befassen könne. Der englische Vertreter hat diese Note der Sowjetregierung als unannehmbar zurückgelehnt.

### Sowjetische Ueberseepropaganda?

Die Spazierfahrt nach Argentinien.

Paris, 5. April. (Eigener Bericht.)

Ein Dampfer der sowjetischen Marinefährt, wie das „Journal des Debats“ berichtet, dieser Tage nach Argentinien. Es handelt sich nach offizieller Erklärung um eine Übungsfahrt, doch argwohnt man, daß sie tatsächlich eine Propagandafahrt werden sollte. Angeblich reisen mit dem Schiff 75 Agenten der russischen Außenhandelsstelle und mehrere bekannte Propagandarebner.

### Demokratischer Wahlkreis in Chicago

Die Verteilung der städtischen Ämter

New-York, 5. April. (E. G.)

Bei den Stadtratswahlen in Chicago siegten die Demokraten. Zum Bürgermeister wurde der Richter William Dwyer gegen den Republikaner Kueber, dem seine deutsche Abstammung vorgeworfen wurde, gewählt. Die Demokraten erhielten 387971 Stimmen, die Republikaner 284213 Stimmen. Damit sind die Demokraten in der Lage, sämtliche städtischen Ämter mit ihren Anhängern zu besetzen. Zum Stadtkämmerer ernannten sie bereits W. J. Gorman und zum Schatzmeister John Gerzman, der angehende thüringische Abstammung ist. Von der 30 Ämtern wurden 28 Demokraten gewählt.

Paris, 5. April. (E. G.)

Die Kommission zur Regelung der amerikanischen Verkaufskosten konnte in ihrer letzten Sitzung das Abkommen nicht endgültig realisieren. Weitere Beratungen werden notwendig sein, die etwa 14 Tage dauern werden. Der „Chicago Tribune“ zufolge ist noch immer kein Übereinkommen darüber getroffen worden, in welcher Form das amerikanische Prioritätsrecht auf alle künftigen deutschen Zahlungen festgelegt werden soll.

### Das neue türkische Wahlgesetz

Beschlagnahme von Bankguthaben

London, 5. April. (E. G.)

Der Korrespondent der „Times“ in Konstantinopel teilt mit, daß das neue türkische Wahlgesetz, das gestern von der Nationalversammlung in Angora angenommen wurde und sofort in Kraft tritt, allen Männern über 18 Jahren das Stimmrecht verleiht. Die Frauen haben das Stimmrecht nicht erhalten. Die Wahlen werden in zwei Stufen stattfinden. Jede Gruppe von 200 Wählern wird einen Wahlbelegierten ernennen und jede Gruppe von 100 Wahlbelegierten wird einen Abgeordneten für die Nationalversammlung wählen, so daß auf je 20 000 Wähler ein Abgeordneter kommt.

Konstantinopel, 5. April. (E. G.)

Die türkische Regierung kette in Smyrna eine Liquidationskommission ein, die beschloß, alle Bankguthaben zu beschlagnahmen, die Personen gehören, welche Smyrna ohne Erlaubnis der türkischen Regierung verlassen hatten. Die Kommission beschlagnahmte bereits die Wertpapiere, die sich in der Bank von Anatolien befanden.

Deutschland ganz plötzlich aus seinem Königreich verdrängt wurde, da kamen zwei Bauer nach der Stadt, wo die Zeichen noch immer zu sehen waren. „H.N.R. Was hast du mit?“ fragte der eine den andern. „Das was soll das heißen?“ erwiderte der, „ich darf nicht, das heißt: Genaum mit Recht!“

**Rodfelser auf dem Atlantik.** John D. Rodfelser, dem erst jetzt letzter Zeit der Automobilgigant Ford den Rufm des reichsten Mannes der Welt streitig machen wird, hat sich auf sein Atlantik zurückgezogen. Wie die neuesten Erhebungen zeigen, hat er tatsächlich alle Aktien des Petroleumtrusts, den er groß gemacht und so lange geleitet hat, an seine Kinder abgetreten. Sein Sohn, John D. Rodfelser jun., besitzt jetzt 7 638 300 Anteile an der Standard Oil Company und besitzt von ihnen jährliche Dividenden, die die Summe von zehn Millionen Dollars weit übersteigen. Der Kapitalwert dieser Aktien des jüngeren Rodfelser wird mit etwa 400 Millionen Dollars angegeben.

**Das Fiasko der Monarchie.** Ueber die Unzulänglichkeit unserer Erbschaft, so verurteilt man beglückt, ist für unser Reform Dr. med. Felix Zernan am Donnerstag 5. April, abends 7½ Uhr, im Museum für Naturkunde, Geognostische 44-56. Eintrittspreis 150 Mark.

### Das Russenwunder

Und wieder geschieht es. Man versteht kein Wort. Sieht, sieht nur, sieht sich immer tiefer hinein in diese weiten, freidlichen Landschaften, die sich da in einer befriedigenden Körperlichkeit entfalten und ist plötzlich entzogen in das Gefelchen auf der Bühne. Gestern gab es „Onkel Banja“ von Anton Tchadow. Aber das ist fast gleichgültig. Wichtig nur bleibt, daß man plötzlich in einen Schicksalskreis gebannt war mit dem Menschen eines kleinen russischen Gutes und verandelt mit ihrer Seele fühlte und empfand. Auch nicht die kleinste Kurve der Entwicklung wurde durch ein Radfahren der Konzentration überlegen, wie es sonst nur allzu oft in Theater geschieht. Weil hier organische Wachstum da ist, in dessen Ausfaltungen wie mit allen Faseln unserer Empfindung eingehen. So daß Freude und Leid gemeinsam wird.

Und bekennt man sich in späterer Nacht zu späterer kritische Pflicht, so verurteilt man beglückt, es gibt nichts Besseres zu sagen über dies als die kleinste kleinste Frage zusammengepackte Ensembles und von der Gernawowa zu sprechen, hieß ein Lied schreiben von Abel und Frantigkeit. Ein Lied, in dem die Namen der Kriechanowitsja, herrliches Bild junger Schönheit, und Maffalinowits, des Duldbenen, nicht fehlen dürfen. a

# Groß-Berlin

## Zwischen Milchstraße und Artur

### Wo es keine Wohnungsnot gibt

Ich räume der gazellenhaften Berliner ohne weiteres die schöne Gasse einer typischen Phantasie ein. Aber nichts desto trotz wage ich zu behaupten, daß auch ihre Einbildungskraft vergebens nachdringen dürfte, sich ein richtiges Bild von der Größe des unterer Wohnungszugangs zu machen.

Gewiß, wie fast alle in einigermaßen große Zahlen gewohnt und werden mit Schwierigkeiten nur so herum wie früher mit einem eckigen oder viereckigen Zimmer gibt es auch heute noch Häuser, die alle menschliche Bedürfnisse überfließen. Daß die Menge der Räume, welche durch unsere künftigen Schwerkörper noch als Schutzpunkte unterhalten werden können, unter dem Erpeten in unserem Himmelstraßenraum auf rund 30 Millionen geschätzt wird, mag allenfalls noch gehen. Daß die mittlere Entfernung eines Stützraums vom anderen nicht unter drei Millionen Meilen beträgt, könnte für den glücklichen Arthropos id die eine Strecke, die 200 000 Mal größer ist als die Entfernung unserer feinsten Erde von der Sonne, läßt wenn ich u. a. vermute, daß außer mir namhafte Kollegen die aber leider, ebensoviele wie ich, bis dato zu Ehrenprofessoren der Treppen- und Sternwarten — warum eigentlich nicht? — ernannt worden sind) die Existenz von sage und male 10 000 000 Millionen Gestirnen außer allem Zweifel verübt haben, so gehe ich jedoch weiter, daß selbst die aus dem weissen Rhetantraße der geeigneten Berliner die Schwingen hängen läßt und erlöst.

Die gering dabei die Sterngröße liegt, selbst da, wo sich die Fixsterne geradezu benähigend zu drängen scheinen, kann man sich doch durch anschaulich machen, daß wenn man der Sonne die Größe einer Erb-Erde gibt und sie in Leipzig aufgestellt best, der nächste Fixstern, wieder von der Größe einer Erb-Erde, nach Dresden zu polieren wäre. Man kann also im Himmelstraßenraum nicht auf Wohnplätze denken. Man kann aber die Leute, die das ist insofern angenehm für uns zu wissen, als bei dieser höchst spärlichen Verteilung des Raumes mit Materie für den einzelnen Himmelkörper die Gefahr einer Katastrophe auf der Erde abgelenkt, außerordentlich gering ist. Wäre der Raum dichter mit Materie bedeckt, so würden öfters Zusammenstöße oder verberbernde Annäherungen an glühende Sonnen vorkommen. Im Zeitraum gelang, unsere schöne Berliner braucht noch nicht für ihren weissen Zeit zu ängsten. Professor v. Seeliger, eine Aporophie aus dem Gebiet der Himmelkunde, hat nachgewiesen, daß eine heutzutage Katastrophe mindestens eine ganze Reihe von Jahren vorher sich ankündigt. Vorherhand liegt bestimmt noch keine heutzutage Ankündigung vor.

Und da wir gerade von glühenden Sonnen sprachen, nur noch ein Wort vom Artur. Dieser Fixstern, der hellste von der ganzen Schmefelstraße, ist mehr als eine Million Sonnenweiten von unserer Erde entfernt und übertrifft an Volumen die Sonnennasse tausend- und eckig Mal. Und der zweite hellste Stern im Orion, Betelgeuze, ist im Durchmesser achthundertmal so groß wie der Sonnenkern. Unsere Sonne hat also ganz gewöhnlich solenne Aussehen. Zu lernen man verstehen, wie die Richter darauf kommen, was als Erdentwurf zu bezeichnen. Wurmten wir uns deswegen nicht! Auch bei einem Wurm kann — Gott sei Dank! — alles da sein Viktor.

## Der Magistrat schweigt sich aus

Die letzten Mitteilungen über Strafverfahren gegen Beamte der Stadtkämmerei veranlassen bereits vor einiger Zeit, als es sich um die Aufhebung der 5 Millionen Vorlage des Magistrats handelte, in einer längeren Entscheidung des Magistrats erlutete, das Personal der Stadtkämmerei einzuschränken, um Ersparnisse zu erzielen. Aber über den Abbau der Stadtkämmerei hat sich der Magistrat bisher ausgesprochen. Ueber die letzte, gleichfalls im Zusammenhang mit der 5 Millionen-Vorlage bestehende Forderung der Stadtkämmerei, angelehnt der folgenden Gaspreise eine Ermäßigung für Kleinverbraucher einzusetzen, ist er bisher der Magistrat in einem längeren Entscheidung nicht erfüllt. Inzwischen ist der Gaspreis auf 700 Mark gestiegen, und die Mittel, die man durch die Erhebung eines Aufschlages von fünf Prozent zugunsten der Wohlfahrtspflege für die notwendige Bevölkerung gewinnt, werden auf der anderen Seite durch die stark Gaspreissteigerung diesen Kreisen wieder genommen.

Die Desastralität hat ein Recht darauf, so rasch wie möglich zu erlöschen, welche Gründe der Magistrat in diesen beiden Fällen für sein Schwagen und Sägen anzuführen hat, sie hat noch größeren Anspruch darauf, daß endlich einmal von den notwendigen Einschränkungen übermäßig besetzter Verwaltungen begonnen werde.

**Eine neue Räuberei?** Die amerikanischen Meteorologen haben festgestellt, daß die Oberflächentemperatur in diesem Jahre die seit 49 Jahren niedrigste gewesen ist. In New-York ist das Thermometer an einem Tage um elf Grad gesunken, so daß es ein Grad unter Null stand. Man nimmt an, daß es noch weitaus um einige Grade sinken wird. Da wir die mehr oder weniger glücklichen Erben der New-Yorker Temperatur zu sein pflegen, dürfen wir uns also darauf gefast machen, daß der Winterabend seinen sommerlichen Gang zu gehen noch etwas aufzudecken muß. Das Wetter der letzten Tage scheint die Prognose bereits zu bestätigen.

**Befreiung der Großstadtkindheit.** Die Gesundheitsberichten der deutschen Großstädte hat sich in der Woche von 11. bis 17. März gegen die Vermutung wesentlich gehöhert. Die Sterblichkeit ist im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und auf ein Jahr berechnet von 15,2 auf 14,4 zurückgegangen, die Zahl der Städte mit steigender Sterblichkeit von 24 auf 18, während sie in nicht weniger als 28 Orten abgenommen hat, so in Gang-Berlin auf 14,8, Alt-Berlin 16,2, Neu-Berlin 13,4, Eilen 14,6, Dörfelhof 13,9, Dorlmund 12,4, Barnzen 12,3, Gellertsdorfen 15,5, Oberfeld 12,8, Wachen 18,5, Gomborn 13,5, Mühlheim a. M. 14,7, Oberhausen 14,7, Müllers i. B. 10,9, Euer 16,1, Bremen 13,2, Zettin 15,9, Ritzel 12,1, Altona 15,8, Eibeck 11,5, Breslau 10,6, Hannover 13,3, Magdeburg 14,5, Leipzig 11,4, Dresden 13,5, Plauen i. V. 9,9, Mainz 12,6, München 13,7, Nürnberg 17,8. Zugunommen hat die Sterblichkeit in Köln auf 14,0, Duisburg 17,8, Lechum 18,7, Arelfeld 15,6, M. Gladbach 17,4, Hamburg 13,8, Königsberg i. Pr. 19,8, Halle a. S. 13,9, Rastell 15,6, Braunschweig 17,7, Erfurt 21,1, Frankfurt a. M. 10,8, Mannheim 13,4, Wiesbaden 13,8, Ludwigshafen 14,8, Stuttgart 17,6, Augsburg 21,8, Karlsruhe 16,1.

**Neue D-Däbe Berlin-Überfischen.** Neue D-Däbe zwischen Berlin, Breslau und Düsseldorf sind im Sommerfahrplan von 1. Juni an, ungeschieden immer unter der Voraussetzung, daß die Köhlen dafür vorhanden sind. Man fährt dann von der Friedrichstraße 12 Uhr 11 Min. mittags, von Frankfurt a. D. 1 Uhr 47 Min. und ist in Breslau 5 Uhr 38 Minuten mit Anschlag nach Westhen. Zurück von Breslau fährt man 5 Uhr 54 Minuten früh, von Frankfurt 10 Uhr vormittags, an Friedrichstraße 11 Uhr 39 Minuten.

**Großer Dachstuhlbrand in Steglitz.** Heute morgen gegen 6 Uhr brach auf dem Dachstuhl des ehemaligen Schäpchenstraße 29/30 in Steglitz ein Brand aus, der eine ungewöhnlich große Ausdehnung annahm. Die Flammen wurden infolge des starken Windes schnell über das ganze Dach verbreitet. Beim Eintreffen der Steglitzer, später der Viehweiderer und Friedmanns Feuerwehre, hatte das Feuer bereits aus das dicke Schieferdach erloscht. Die Bewohner konnten ihre Habseligkeiten nur mit Mühe retten.

# Die Selbstbeziehung der Geliebten

## „Thea von Raven“ — Ueber die Grenze entkommen

Bei der Polizei meldete sich dieser Tage ein Dienstmädchen Anna Ruchgala mit der Selbstbeziehung, daß es an einem großen Diebstahl bei seiner Herrschaft in der Eisenader Straße beteiligt gewesen sei. Die Polizei war erlautet über das Geländnis und traute der Sache nicht recht. Das Mädchen blieb aber dabei, daß sie auf Veranlassung eines Karl Richter, den sie auf einem Kumpelplatz kennengelernt habe, die Stellung angenommen habe, um mit ihm die Herrschaft zu beliehen. Erbetent waren für nicht weniger als 200 Millionen Mark Wertfächer aller Art. Anna Ruchgala behauptete, sie habe Karl Richter, ihrem Geliebten, die Beute in der Genußwaldstraße übergeben und er sei damit verschwunden, ohne ihr weder ein Lebenszeichen zu geben. Kriminalkommissar Gennat und seine Beamten ermittelten jedoch, daß das scheinbar reuenvolle Mädchen tatsächlich eine ganz durchtriebene Diebin war. Nicht ein gewisser Karl Richter, sondern ein Paul Rachtel aus Schöneberg, hatte sie zum Diebstahl angestiftet und sie hatte alles zu ihm in seine Wohnung gebracht. Mit ihrer Selbstbeziehung wollte die Diebin der Kriminalpolizei ein Schnippen schlagen. Sie war bereit, für den Geliebten ein Geländnis zu geben, um ihm die Beute zu sichern. Jetzt wurden beide festgenommen.

Als diebisches Dienstmädchen wurde eine „Dame“ entlarvt, die unter dem Namen „Thea v. Raven“ in einem vornehmen Hotel in der Gegend des Potsdamer Bahnhofes wohnte. Der Golt-Flur Beamter der Dienststelle B 14 auf, als er sich bemühte, vom Hotel aus allerlei Schmuckfächer zu verkaufen. Die lachend die Dame genauer an und hielt fest, daß sie in Düsseldorf eine 22 Jahre alte Lydia Wulf ist, die in Düsseldorf bei einer Herrschaft in Stellung war. Sie hatte ihre Lust zur Arbeit gehabt und war mit Steibungsstücken und Schmuckfächern im Werte von 15 Millionen Mark verschwunden. Der Besitzene kam nach Berlin und erkannte in „Thea v. Raven“ sein ehemaliges Dienstmädchen wieder. Die Diebin hatte gerade noch

Geld genug gehabt, um bis Köln zu fahren. Dort verkaufte sie einen Sackchen und fuhr dann nach Berlin. Seit es wurde für sie wieder abgenommen und der Besitzene zu rückgegeben werden.

Nach nicht ermittelt ist ein Dienstmädchen, die sich Klara, Spekt, Pohl, Anna Schmidt, auch blieb mit dem Vornamen Adele nennt und erst für die 25 000 Mark an Kaufmännern erbetent hatte. Jetzt hat sie bei einem Fanter Stellung gefunden und hat diesen, als die Herrschaft ein Kartier für kurze Zeit ausgegangen war, für 36 Millionen Mark Karl Schmidt laden, darunter ein besonders wertvolles und auffallendes Stück farbigere Arbeit. — Bei einer Gesandtschaft an Kurfürstentum nahm ein Diener unter dem Namen D. D. H. Stellung, erbrach nach kurzer Zeit den Schreißbüch und verdingte mit 1/2 Millionen. Kriminalkommissar Gennat stellte fest, daß der falsche Diener ein Stellvertreter Ludwig Baum ist, der den richtigen Hans Baumbach durch einen Geis geblod hatte unter der Verkleidung, ihm eine Stelle zu beliehen zu wollen. Er ließ sich von Pohl die Papieren aushändigen, verdingte damit und nahm die Stellung bei der Gesandtschaft und sie zu beliehen. Die Gerichtsungen ergeben, daß er mit einer Dame über die italienische Grenze entkommen ist. Er war bei der Postkontrolle angehalten, aber wieder freigelassen worden, weil gegen Pohl nichts vorlag. Auch der Name Ludwig Baum scheint nicht die richtige zu sein. Auch eine Photographie, die an der Grenze zufällig zurückgehalten worden war, handelt es sich vielmehr wahrscheinlich um einen Automeister Karl Ruseit. Weitere Mitteilungen werden im Nummer 108 des Polizeipräsidiums entgegenkommen.

Ein Handbittern wurde gestern abend in der Bellevueallee im Liegarten verübt. Als zwei Damen in eifriger Unterhaltung die Allee entlang gingen, entriß ein Mann, der ihnen nachgeschlichen war, plötzlich der einen die Handtasche, entlich damit und entkam. Die Tasche enthielt 36 000 Mark, eine gelbene Kette mit Lorgnon und ein Krumband.

## Falsche Reichsbanknoten zu 50000 Mark Wasserzeichen und Fasern fehlen

Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 Mark mit dem Datum des 19. 11. 22 ist eine Fälschung aufgetaucht, bei der das bei rechten Notizen auf der rechten Seite in das Papier eingeformte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzbäume darstellend — fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangefarbenen bei rechten Notizen in das Papier eingegebenen Fasern sind durch ähnliche gefärbte Dufafasern ersetzt, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgeführt.

Vor Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Beschaffenheit der echten Noten genau einzuprägen. Für die Aufdeckung von Fälschungserfahrungen und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank noch wie vor hohe Belohnungen. Entsprechende Mitteilungen werden unter Zustimmung freier Presseveröffentlichung gegenüber Dritten von der Fälschungsabteilung der Reichsbank, Berlin, Kurfürste 49 III, jederzeit entgegengenommen.

Ein zweijähriger Knabe aus dem Basser gelandet. Aus dem Basser wurde gestern an der Sanftzugsbrücke von einem Wachmeister der Schützpolizei die Leiche eines Knaben von etwa 2 Jahren gelandet. Der Tote hat hellblondes Haar und trug ein weißes Hemd, einen blauwollen gestreiften Interrod, ein blaues kariertes Wollkleid, eine weiß, wollene Jacke mit angeknöpften Sandhühnen und graunähe Strümpfe. Die Leiche wurde nach dem Schachpaß gebracht. Niemand weiß über den Knaben noch etwas.

Die vierte Groß-Berliner Tabakmesse wird am Sonnabend, den 14. April, vormittags 11 Uhr, in den Geländträumen der „Neuen Welt“, Palaststraße 108-114, eröffnet. Im Anknüpfer der allgemeinen Wirtschaftsliste und unter Berücksichtigung der Notlage des gesamten Tabakgewerbes ist die Messe dieses Mal von besonderer Bedeutung. Die Besichtigung ist außerordentlich reichhaltig; mehr als 350 Firmen stellen als Aussteller, und es bietet sich somit für die Interessenten, besonders die Abnehmer, die beste Gelegenheit, sich auf der Messe über die Marktlage eingehend zu unterrichten. Die Messe ist bis einschließlich 17. April täglich von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet, am letzten Tage, Dienstag, den 17. April, wird die Messe bereits um 7 Uhr abends geschlossen. — Eintrittskosten verlangen die Direktion der Tabakmesse, Berlin S 59, Palaststraße 63, gegen Rückporto.

Wiener Studenten in Berlin. 100 Wiener Studenten sind auf einer Studienreise mit ihren Professoren in Berlin eingetroffen. Der Österreichisch-Deutsche Volkshund hat gemeinsam mit dem Deutschen Philosophenverbände die Führung der Gäste übernommen und veranstaltet heute nachmittag um 8 Uhr eine Begrüßung im Reichstag.

## Die Fischertrawalle in Aberdeen

### Landarbeiterstreik in Ostengland

London, 3. April. (M. Z. B.)

Reuter meldet: In Aberdeen kam es gestern zu neuen Unruhen. Die streikenden Fischer suchten die Kahsträger, die die von deutschen Fischbapmeten herangeführten Fische abholen und zum Markt schaffen wollten, daran zu hindern. Als die Träger den Markt unter Polizeischutz erreichen wollten, wurden sie von mehreren tausend Ausfühngenden, die von ihren Frauen begleitet waren, mit einem Hagel von Steinen eingedrungen. Die Polizei machte einen Angriff mit Knüppeln, während sie von den Frauen der Nachbarn durch mit Aufgeschossen überflüht wurde, und sehr viele schließlich die Menge ein Polijist und ein Kuständler wurden schwer verwundet.

Nach einer Meldung aus Norfolk patrouillierte eine Gruppe ausfühngender Landarbeiter, die mit Steinen beschnitten waren, unter Abkling des Viebes „Die rote Fahne“ durch Kings Lynn. Wegen der Unruhen am Montag werden jetzt die Gruppen der Ausfühngenden von der Polizei begleitet. Die Farmer werden von der Polizei gelockt und sind mit Gewehren bewaffnet. Der Einschüchterungsbedinggen gegen die Arbeitswilligen wird fortgesetzt. Gestern besetzten 200 Ausfühngende auf einer Farm den Arbeitswilligen, die Arbeit einzustellen und führten sie über die Felder davon.

Ueber Querdenkstätten und Bastionsausbruch Gerhart Deget und Gaps Schwann in der Deutschen Friedensgesellschaft (Christpark Berlin) am Freitag, 6. April, 7/8 Uhr abends, im Dorfoffiz des Instituts für Völkerrecht, Friedenstr. 25, Ober-Spreetorte.

## Okultismus und Spiritismus

### Die Theorie Schrend-Nöblings vor Gericht

München, 5. April. (Privat.) Vor dem hiesigen Amtsgericht hat heute eine Felleidung in der Sache von Schrend-Nöbling vor sich eine gerichtliche Feststellung über die von Professor v. Schrend-Nöbling und seinen Anhängern als wahr unterstellten okulten Phänomene der Materialisation und der psychisch-physiologischen Fernwirkung handelt. Der Antipiritist Leo Gröblich hat in seinen Vortrag und Schriften diese Phänomene auf Grund eigener photographischer Aufnahmen als Einbildungsbildung und Autohypnotisation der Zuhörer bezeichnet. Wegen dieser Auffassung wurde er von dem Naturheilkundigen und Spiritisten Randoher Kügner und Erzscheindler beschimpft. Gröblich hatte auch die Klage erhoben, um gerichtliche Feststellung zu lassen, daß er tatsächlich durch Momentaufnahmen den angeblich übernatürlichen Charakter der Phänomene widerlegt habe.

Zu dem Prozeß haben sich zahlreiche führende Anhänger und Gegner Nöblings als Sachverständige und Zuhörer eingestellt.

## Der 10-Stunden-tag in Rußland?

Paris, 5. April. (Eigener Bericht.) In Rußland soll, wie das „Journal des Debats“ in Rig a meinet, bei vierzehn Tagen durch Zetret der Zehtündentag in den für die Arme arbeitenden Fabrikten eingeführt werden sein. Ferner berichtet dasselbe Blatt, in den letzten Tagen seien 78 industrielle Unternehmen wegen Mangel an Brennmaterial und künftigen Kapital geschlossen worden.

## Berliner Handelszeitung

### Börsenruhetag — Dollar ca. 21125

Wannschlich im Verkehr von Bureau zu Bureau statt keine Nachfrage nach Effekten bestand und auch das Publikum still. Bei den Käufereisen übermittelte hatte, konnte von einer zu zuverlässigen Stimmung wie am Freitag nicht die Rede sein. Angesichts der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage konnte die Notung, nur Engagements auf kurze Sicht zu unterhalten, und so konnte man das Bestreben erkennen, einen Teil der in der letzten Zeit erzielten Gewinne sicherzustellen.

Am Devisenmarkt machte sich zeitweise etwas grössere Nachfrage bemerkbar. Doch blieben die Kurse ziemlich unverändert.

Devisen	S. L.	Geld	B. L.	Devisen	S. L.	Geld	B. L.
Holl. l. G.	82790	83207	82790	83207	Span. P. A.	32119	32200
Öster. l. G.	40190	40400	40190	40400	England l. G.	21079	21185
Schw. l. G.	20200	20290	20200	20290	Böhm. l. G.	13120	13174
Norweg. l. G.	38150	38347	38032	38214	Frankr. l. G.	97504	98350
Frankl. l. G.	37180	37244	37400	37604	Frankr. l. F.	13818	13842
Schweiz l. G.	38821	38840	38920	39072	Bulg. l. G.	10472	10522
Argentin. l. G.	77400	77340	77400	77340	Bulg. l. F.	15910	15980
Oest. 100 K.	282	290	287	300	Jugosl. l. G.	2091	2103
Russ. l. G.	44	44	44	44	Japan l. G.	937	937
12-St. l. G.	6282	6318	6250	6297	Holl. l. G.	21841	21954

## Berliner Produktenverkehr

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab: Station: Weizen, märkischer 49 000-50 000, meckl. 49 000, meckl. 49 000, fest, Roggen, märkischer 48 000-49 000, meckl. 48 000-49 000, ruli Gerste, Sommergerste, märkische 32 000-33 000, Hafer, märkischer 37 000-38 000, pomm. 35 000-36 000, schles. 35 000-36 000, fest. Mais lok Berlin 49 000-50 000, wagenlos Hamburg 41 000, ruli, Weizenmehl p 100 kg frei Berlin 100 000-112 000, feinstes Mannsb. über Notiz bezahlt etwas fester, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 115 000-130 000, etwas fester, Weizenkleie 23 000-24 000, Roggenkleie frei Berlin 24 000-25 50, fest, Raps 80 000-82 000, unverändert, Leinöl 80 000, unverändert, Erbsen Vikt. 65 000-70 000, kl. Speiseerbsen, 50 000-55 000.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhutter (schlammlos). Großhandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtreier, Roggen- u. Weizenstroh 13 000 bis 15 000, desgl. Haferstroh 10 000-12 000, desgl. Gerstenstroh 9 000-11 000, Roggenlandstroh 15 500-14 000, bindlareier, Roggen- und Weizenstroh 12 000-14 000, loses Krammstroh 8 000-12 000, Häcksel 17 000-18 000, handelsübli. Heu 13 000-15 000, gutes Heu 15 000-17 000.

## Berliner Viehmärkte am 4. April

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde. Trotzdem sich die Zufuhren zum heutigen Schabochtag auf dem Zentralviehhof gut gestaltet, war die Geschäftslage durchaus lebendig. Es zeigte sich lebhaft Nachfrage nach Vieh aller Gattungen. Die heutigen Preise stiegen etwas unter dem am Sonnabend, gehaltenen Preis. Dem Markt waren zugeführt: 1888 Stück Rinder, 2450 Stück Kälber, 2401 Stück Schafe, 5173 Stück Schweine, 101 Stück ausländische Schweine, 25 000 Stück Geflügel und 50 000 Stück Vögel, 600-2100 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber mit 1100-2800 M. pro Pfund Lebendgewicht, Schafe mit 1000-2100 M. pro Pfund Lebendgewicht, Schweine mit 2000-2800 M. pro Pfund Lebendgewicht.

Die Zufuhren zum Magereviehhof zu Berlin-Friedrichsfelde waren grösser als in der Vorwoche. Es standen zum Verkauf: 611 Stück Ferkel und Lauferschweine, 150 Stück Schweine. Bei lebhafter Nachfrage wurden 3000-3600 M. und grössere Läufe erzielt. Der Preis für 600-2100 M. pro Pfund Lebendgewicht gehandelt.

Vetterausfuhr für morgen in Berlin und Umgegend. Viehhändler, jedoch kühl und aktivere Käufer bewillt. Bei kaltem klarem Winden. Keine überhöhten Anträge.